



fen sich dasselbe auf das Comfortabelste herrichten, aber schon nach kaum zwei Jahren waren sie gezwungen, das Haus wieder zu verkaufen, denn sie waren der täglichen Zusatzen der Gassenbuben, die es besonders auf diese Anstiebler abgesehen zu haben schienen, satt, die endlosmal an dem Glockenzug rissen, dann davon liefen als man die Thüre öffnete, oder das zierliche Haus mit Kohle oder Straßenkoth immer wiederholt besudelten, — und schüttelten den Staub von ihren Füßen. Ein anderer Fall: eine Familie ließ sich häuslich hier nieder und kauften im Gebirg nahe der Stadt ein Grundstück, sagen wir Baumgarten, um einen Ausflugsort zur Erholung und eine angenehme Beschäftigung dabei zu haben. Nach zwei Jahren winkten ihnen die ersten Früchte ihrer Mühen, ein Baum bald reisender Kirschen. In dem nächsten regnerischen Tag wurde der Baum vom im Gebirg freibewerischen Proletariatsgelande total seiner Früchte beraubt, ganz so, wie dem Schreiber dieser Zeilen voriger Woche drei volle Kirschkäule abgeleert wurden, daß nicht einmal eine Kost darauf blieb. Da muß einem wohl bei dem Mangel jedes behördlichen Schutzes oder Gebirgsaufsicht gegen solche Diebstahl, die Lust vergehen, etwas zu besitzen oder zu bepflanzen. Schwärmen wir nicht immer nach Fremdenbesuch; so lange wir nicht Ordnung im eigenen Haushalte herstellen können, so lange werden auch die Fremden nur spärlich kommen, und die auch kommen, werden, einmal bekannt mit hier herrschenden unheimlichen Verhältnissen, gar bald den Staub von ihren Füßen schütteln. Mögen die, die das Vorhergesagte zumeist angeht, es sich zu Herzen nehmen, denn wohin steuern wir bei einem solchen System?!

### Vermischte Nachrichten.

**Wegen „Trasch.“** Am vorigen Mittwoch versuchte sich in Wien ein bildhübsches junges Mädchen von der Franzensbrücke in den Donaukanal zu stürzen. Zweien Passanten gelang es jedoch noch, durch das Brückengeländer die Kleider der Lebensüberdrüssigen zu erfassen und vor dem Sturze in die Tiefe zu bewahren. Auf die Brücke zurückgebracht, weigerte sich das Mädchen, das ärmlich doch nett gekleidet war, entschieden, ihren Namen anzugeben; sie erklärte nur, daß sie die Absicht gehabt habe, sich wegen „Traschereien“ das Leben zu nehmen, und entfernte sich hierauf rasch. Später wurde ermittelt, daß die Lebensüberdrüssige mit der 19-jährigen Kleidermacherin, Franziska S., Leopoldstadt, Darwingasse Nr. 16 wohnt, identisch sei.

**Schicksal einer Verlassenen.** Wie man eben von Wien meldet, hat am Mittwoch Abends um 7 Uhr die 21-jährige Dienstmagd Josefine Lechner in der Leopoldstadt, Schrotzgießergasse 3, in ihrem Zimmer eine Karbollösung getrunken und ist nach kurzer Zeit den erlittenen, schmerz inneren Verletzungen erlegen. An ihre Quartiergeberin hat Josefine Lechner ein Schreiben gerichtet, in dem sie unglückliche Liebe als Motiv des Selbstmordes angibt. Sie hatte ein Liebesverhältnis mit einem Pochschüler der sie vor kurzer Zeit, nachdem er sie verführt hatte, verließ. Aus Kränkung hierüber hat das Mädchen den Selbstmord angeführt.

**Sechs Dufaten.** Es ist nicht uninteressant, zu erwähnen, daß die Minister bei Entgegennahme ihrer Ernennungsdekrete einem alten Normale gemäß für die Ausstellung des Dekrets sechs Dufaten zu entrichten haben. — So Mancher möchte recht gerne diese sechs Dufaten entrichten zu dürfen in der angenehmen Lage sein.

**Die jüngste Stadt Amerikas** ist „Perry City“. Vor fünf Monaten wurde dort das erste Zelt aufgespannt. Wenige Tage später standen die ersten Blockhäuser, acht Tage drauf wurde das erste Haus aus Stein, das Gebäude der Redaktion und Druckerei der „Perry Daily Times“ in Angriff genommen. Kurz darnach wurde das Bankgebäude und ein Hotel erbaut und gegenwärtig zählt die Stadt bereits 17,000 Einwohner, hat ihr Telephon-

warum ich mehr als hundert Gulden diesem Rutscher Nummer 3107 geben soll? Nein, in der That, ich bin noch sehr freigebig, wenn ich mich dazu entschleße; hundert Gulden sind schließlich doch hundert Gulden. . . .

Der Träger der Nummer 3107 hat sich eigentlich keine sonderliche Mühe gegeben, dieses ganz nette Sümmchen zu verdienen; er hat Alles in Allem den Wageneschlag geöffnet und dabei bemerkt, daß eine große Börse darin liegen geblieben. Soll er vielleicht seinen eigenen Wageneschlag nicht öffnen? Etwas außerordentlich Verdienstvolles kann ich an dieser Thätigkeit beim besten Willen nicht erkennen.

Und wenn ich bedenke, was für ein Leben manchmal diese Rutscher führen! Es soll unter ihnen Leute geben, die Alles vertrinken was sie verdienen, die zu allen Schlechtigkeiten fähig sind. . . . (Lebhaft:) Ich will gerade nicht den Rutscher Nummer 3107 verdächtigen! Gott bewahre! Gewiß nicht, daß fällt mir nicht im Traum ein. . . . Aber schließlich kann ich doch unmöglich davon überzeugt sein, daß er nicht vielleicht auch zu Jenen gehört, die Alles sind, nur keine Muster der guten Sitte. Angenommen nun, ich gebe ihm die hundert Gulden, was wird der Mann damit anfangen? Ja, das möchte ich wissen. . . . Er wird sie, wie die Anderen, verspielen, vertrinken. Man kennt sie, sie trinken Alle. Davon haben so Viele auch die schönen rothen Nasen.

Und ich, ein Familienvater, ein Bürger, ein ernster,

neß, ihre Post- und Telegraphenanstalten und — ihre Pierdebahn. — Ja, in der Fröigkeit sind sie uns „über“ in Amerika!

**Ein moderner Don Juan.** In Buffalo im Staate Newyork wurde jüngst ein etwa fünfundsiebzig Jahre alter Mann Namens William Reynolds verhaftet, unter der Anschuldigung, den Versuch gemacht zu haben, fast gleichzeitig zwei junge Mädchen aus Buffalo zu heirathen, und nach seiner Verhaftung machten die mit der Erorschung seiner Vergangenheit betrauten Detektives die staunenerregende Entdeckung, daß der brave Mann nicht weniger als elf lebende Weiber hatte, die sämmtlich schön und jung sind. Vier von seinen Opfern sind aus Salamanca, drei andere wohnen in Scranton (Pennsylvania), und die übrigen stammen aus Angola und Grape Valley. Man kann sich leicht vorstellen, welchen Eindruck die Nachricht von dem Schurkenreiche Reynolds' in den genannten Ortschaften hervorrief. Die vier Frauen aus Salamanca thaten sich sofort zusammen, um nach Buffalo zu ziehen und gegen den Blaubart die Klage wegen Vielweiberei zu erheben; gegebenen Falles, d. h. wenn ihn die Richter nicht zum Tode verurtheilen, wollen sie (die Frauen) ihn mit Hilfe ihrer würdigen Mütter höchst eigenhändig aufknüpfen. Keine von den elf Frauen Reynolds' ist älter als zweiundzwanzig Jahre.

**Des Schicksals Lide.** Budapest 11. Juni. Es ist noch keine zwei Jahrzehnte her, daß Joseph Slowa eines der bestbesuchten Gasthäuser in der Hauptstadt besaß. Die Slowa'sche — Bierhalle am Elisabethplatz besaß eine gewisse Lokalberühmtheit, ihr Besitzer aber gelangte zu Reichtum. Besuchte Spekulationen indes ruinierten Slowa, der das schöne Lokal verlassen und mit einer kleinen Vorstadtkneipe vollich nehmen mußte. Hier verlor er die Reste seiner Habe und bald war er zum Bettler geworden. Sorge und Noth stellten sich ein und Slowa war auf die Unterstützung seiner Bekannten angewiesen. Die Verzweiflung trieb den Mann auf die abhässliche Bahn des Verbrechens und heute begegneten wir dem bereits ziemlich gealterten Mann auf der Anlegebank. Was er verborgen, ist bald erzählt. Er begegnete einem ihm bekannten Keller Namens Johann Herber auf der Straße. Wissend, daß Herber einige hundert Gulden erspartes Geld besitze, spiegelte ihm Slowa vor, er sei Pächter der Rätos-Palotaer Restauration geworden und suche einen kautionsfähigen Keller. Herber erlegte sofort die verlangte Kaution (300 fl.), die er aber nie wieder sah, denn aus der Pachtung der Rätos-Palotaer Restauration wurde nichts. Der Gerichtshof verurtheilte Slowa auf Grund dieses Sachverhalts wegen Betrugs zu zwei Monaten Kerker.

**Der Liebesgram einer Eilfjährigen.** Aus Rudolfsheim (Wien) meldet man: In einem Hause der Märzstraße in Neu-Rudolfsheim gab es Mittwoch eine große Aufregung, hervorgerufen durch das unaufgeklärte Verschwinden der eilfjährigen Tochter einer Partei des Hauses. Endlich, es war mittlerweile 9 Uhr Abends geworden und die geängstigten Eltern wollten schon die Anzeige bei dem Polizeikommissariat erstatten, als eine Frau, welche in der Waschküche zum Waschen vorbereiten mußte, erschien mit der Meldung, daß sie die vermiste eilfjährige Tochter in der Ecke neben der Waschküche hinter mehreren Waschtüchern versteckt gefunden habe. Das Mädchen war schon ganz erschöpft, da sie längere Zeit keine Nahrung zu sich genommen hatte und in dem Verdrück Hungeres sterben wollte, weil ihr „Verbrecher“, ein 15-jähriger Handelspraktikant, ihr gestern den Abschied gegeben hatte. In den Kleidern des Mädchens wurde folgender Brief gefunden, der nur zu sehr den Anspruch: „es gibt keine Kinder mehr!“ recht fertigt. Derselbe lautete: „Grüßlein M—! Da Sie mir nicht mehr entgegen kommen, so löse ich unser Verhältniß werden Sie glücklich! Dieß wünscht Ihr ergebener Josef P.“ Die Eltern haben beschloffen, den Liebesgram ihrer „Eilfjährigen“ mittelst Luftveränderung zu heilen.

**Eis und Trans.** Aus Wien telegraphirt man: Da die in keinem Geleise begründeten Ausdrücke Eisleithanien und Transleithanien zur Bezeichnung der beiden Hälften der Monarchie auch im militärischen Verkehre benutzt wurden, sind sämmtliche Militärbehörden angewiesen worden, darauf zu achten, daß im Dienste nicht mehr die Ausdrücke, sondern korrekter „Oesterreich“ für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und „Ungarn“ für die Länder der ungarischen Krone gebraucht werden.

**Kleine Ursachen.** In München kaufte in der ver-

gefehter Mann, soll so unvernünftig, was sage ich, so leichtfertig sein, einen Menschen zu unterfassen, damit er nur seinem Laster fröhnen könne! Ich soll vielleicht die Schuld auf mich nehmen, daß er auf Abwege geräth? Dazu soll ich mein Geld, das Brod, die Zukunft meiner armen Kinder verwenden? Man muß gerecht sein, gewiß, aber man darf nicht thöricht handeln, man darf sich nicht von den unbesonnenen Regungen eines gutmüthigen Herzens verleiten lassen. Ich gebe dem Manne. . . . sagen wir, ich gebe ihm fünfzig Gulden, ja, fünfzig Gulden. Die schenke ich ihm, denn er hat ja doch einen Tag verloren durch seine Laufereien zur Polizei. . . . Ich will nichts Unbilliges, nicht um Alles möchte ich, daß Jemand durch mich einen Schaden erleidet.

Abgemacht, ich schenke diesem Rosselenker Nr. 3107 fünfzig Gulden, nicht so sehr weil ich an seine Redlichkeit, an seine Selbstlosigkeit glaube. (Zweisch lächelnd.) Redlichkeit! Das ist so leicht gesagt! Weiß man denn, was die Triebfedern waren, die den Mann zu seiner scheinbar so schönen Hundlungsweise veranlaßten? Vor Allem konnte er, oder vielmehr mußte er sich denken, daß ich seine Nummer kenne und schnurstracks die Anzeige machen werde. Ehrlichkeit! Ehrlichkeit! Ich kenne das! Der gute Herr hatte einfach Angst, eingeschperrt zu werden und so zog er es edelmüthig vor, sich mit dem Mantel der Ungend zu drapieren. Ja, um diesen Preis kann man der Ehrlichkeit auf Schritt und Tritt begegnen.

gaugenen Woche eine junge, unbefohlene Frau auf dem Markte ein sogenanntes „Gausjunges.“ Ein verhängnisvoller Irrthum über die Bezahlung führte einen Streit zwischen ihr und der Händlerin herbei und legte verweist sich thätlich an der Kambin. Zu großer Aufregung eilt die junge Frau über den Markt weg und wird am Rathhaus von zwei unbetheiligten Personen angehalten, einem Gendarmen übergeben, welcher die Frau verhaftet und zur Polizei führt. Nach der Vernehmung sucht die junge Frau in ihre Aufregung den Tod in den Wellen. Die Händlerin am Markte aber, deren Unschuld ämlich festgestellt wurde, kann sich der Lynchjustiz des Publikums kaum entziehen und ist den größten Zusatzen der erregten Volksmenge ausgesetzt. Aus Alternation hierüber nimmt sich der Mann der Händlerin selbst das Leben. Um den Geldwerth von noch nicht ganz einer Mark sind zwei Menschen in den Tod gegangen.

**Der ertrunkene Mörder.** Aus Königgrätz wird telegraphirt: Johann Tomajek, Schuhmachergehilfe, erschoss vor einigen Tagen seine Geliebte, Katharina Scheibal. Der Mörder sollte nun durch den Postenführer Roddick dem Kreisgerichte eingeliefert werden. Der Gendarm legte dem Mörder Eisen an und führte denselben an einer Kette neben dem Bouenastusse. Bei einer tiefen Stelle sprang Tomajek in den Fluß und riß den Gendarmen mit ins Wasser. Der gefesselte Mörder ertrank, während sich der Gendarm mit der schweren Käftung nur mühsam zu retten vermochte.

**Einjährig-Freiwilliger und Lieutenant d. Reserve.** Zu der Haupt- und Residenzstadt eines kleinen Herzogthums ereignete sich jüngst folgende ergötzliche Geschichte. Bäckermeister F., ein tüchtiger Mann seines Faches, suchte für sein Geschäft zu Ostern einen Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling. Ein biederer Tischlermeister W. kommt denn auch mit seinem vor kurzem konfirmirten Sohne und stellt ihm denselben vor. Da diesem der junge Mann soweit ganz gut gefällt, werden beide Parteien bald einig. Der Vater ist mit seinem Sohne schon dabei, sich zu empfehlen, als ihn der Bäckermeister noch einmal zurückruft: „Noch einen Augenblick, Herr W., nur der Ordnung halber möchte ich noch hinzufügen, daß ich natürlich als selbstverständlich voraussetze, daß Ihr Sohn im Besitze des Berechtigungsscheines zum „einjährig freiwilligen Militärdienst“ ist.“ — „Nein“ entgegnete hierauf höflich erkrankt der Vater, „das Einjährige hat mein Junge nicht!“ — „Ja, dann, mein Lieber, kann ich Ihren Sohn nicht gebrauchen; meine Lehrlinge müssen Bildung haben.“ — Sprachs und bekomplimentirte die sehr verdüht dreinschauenden Weiden zur Thür hinaus. Abends erzählt der Tischlermeister W. die Geschichte am Stammtisch und es erregt die Ueberhebung des Bäckermeisters allgemeine Entrüstung. Einer der Anwesenden, Herr V., beschließt, dem übermüthigen Herrn F. eine kleine Lektion zu erteilen. Am anderen Morgen macht er sich mit seinem Sohne auf den Weg zum Bäckermeister F. Dieser empfängt sie sehr freundlich und ist auch bereit, den jungen Mann in sein Geschäft als Lehrling aufzunehmen. „Selbstverständlich hat er doch den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.“ — „Natürlich hat er den.“ — „Na ja, das ist schön; also junger Mann, in acht Tagen wird angetreten.“ Vater und Sohn haben sich bereits vom Bäckermeister verabschiedet, da kehrt der Erstere noch einmal um: „Ach, noch eins, Herr F.: als selbstverständlich setze ich natürlich voraus, daß Sie Lieutenant der Reserve sind?“ Herr F. macht ein nichts weniger als geistreiches Gesicht und vermeint die Frage. — „Ja, mein lieber Herr,“ entgegnete darauf achselzuckend Herr V., „dann thut es mir wirklich leid; in diesem Falle kann ich meinen Sohn nicht bei Ihnen in die Lehre geben!“ Herr Bäckermeister F. soll jetzt auch Lehrlinge gebrauchen können, welche nicht den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen.

**Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?** Ueber diese Frage gibt der „Hamb. Correspond.“ folgende treffende Auskunft: 1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Segkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Corrector die Correctur richtig liest, 7. der Setzer die erste Correctur richtig verbessert, 8. der Corrector die zweite Correctur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Correctur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn dem Betreffenden die nöthige Zeit hiezu gelassen wird, 12.

(Nachdenkend:) Wer weiß übrigens, ob der brave Mann nicht ein wenig nachgeholfen hat, daß mir die Börse ans der Tasche fiel. Ich habe mir erzählen lassen, daß es solch' geriebene Patrone gibt, die sich daraus ein Geschäft machen. . . . Das hat natürlich keine Vortheile. . . . Man ist kein Dieb, im Gegentheil man gilt als Ehrenmann, erhält Dank, Geschenke, kommt in die Zeitungen. . . . Auch die Spekulation, daß der dumme Verlussträger sich vielleicht innerhalb eines Jahres nicht meldet, ist nicht so ganz ausgeschlossen. Es gibt Leute, die niemals eine Anzeige erstatten, wenn sie etwas verloren haben, weil sie von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihnen das nichts nützen werde. Nach einem Jährchen kommt dann der „ehrliche Finder“ — es ist wirklich zum Lachen. Holt sich schön sein Geld ab und trinkt vielleicht auf das Wohl des Tölpels. (Bitter:) Nein, mein Lieber, mit mir geht das nicht so. Ich will nicht, daß Jemand das Recht habe, mich für einen Schwachkopf zu halten. (Entrüstet:) Nein, nein, ich will kein Tölpel sein! Ich habe ein dankbares Gemüth, das ist richtig, aber ich dulde es nicht, daß mich Jemand verlächt, verhöhnt. (Entschlossen:) Ich werde für den Rutscher Nummer 3107 zehn Gulden hinterlegen; das ist eine runde Summe. Aber ich werde dem Polizei-Kommissar einen Wink geben, er möge ein wachsameres Auge auf den Mann haben. ??

wenn noch abmachen. . . . bis . . . jne gunt . . . bis . . . blum . . . kommen . . . leicht . . .

Announce . . . Wien, L. . . . Ausländer . . . geneßen . . . fertigen . . .

2679/189 . . .

Vertreter . . .

Alle . . .

Die . . .

die Bewol . . .

vezelónk . . .

napilap . . .

szerte . . .

szerte . . .

szerte . . .

szerte . . .

szerte . . .

szerte . . .

ollene Frau auf dem  
es." Ein verhängnis-  
führte einen Streit  
bei und legtere ver-  
zu großer Aufregung  
weg und wird am  
Personen angehalten und  
die Frau verhaftet  
ernehmung sucht die  
Tod in den Wellen.  
einen Unschuld ämlich  
häftig des Publikums  
Zufallen der erreg-  
ation hierüber nimmt  
das Leben. Am den  
Markt sind zwei Men-  
königgrät wird tele-  
ndergehilfe, erisch  
tharina Ehebal.  
spensführer Kodibel  
Der Gendarm legte  
selben an einer Kette  
tischen Stelle sprang  
Gendarmen mit ins  
auf, während sich der  
nur mühsam zu ret-  
eutenant d. Reserve.  
di eines kleinen Pers-  
ergänzliche Geschichte.  
jenes Tages, sucht  
den rechtlicher Eltern  
ter W. kommt denn  
einer Sohne und stellt  
eine Mann soweit ganz  
so einig. Der Vater  
sch zu empfehlen, als  
rückst: „Noch einen  
ng halber möchte ich  
als selbstverständlich  
des Verchtigange-  
gen Militärdienst  
höchlich ersinnt der  
nge nicht!“ — „Ja,  
Sohn leider nicht ge-  
Bildung haben.“ —  
verklagt dreimän-  
er erzählt der Tisch-  
nisch und es erregt  
gemeine Entrüstung.  
liche, dem übermü-  
theiten. Am anderen  
ie auf den Weg zum  
sehr freundlich und  
ein Geschäft als  
lich hat er doch den  
Willigen Militärdienst?  
das ist schön; also  
getreten.“ Vater und  
müßte verabschiedet,  
: „Ach, noch eine,  
ich natürlich voraus  
nd?“ Der J. macht  
cht und verneint die  
lgegenie darauf ach-  
er wirklich leid; in  
nicht bei Ihnen in  
J. soll jetzt auch  
nicht den Verechti-  
dienst leisten.  
fehlerfrei? Ueber  
folgende wissende  
der Einsender das  
ch deutlich geschrie-  
des Schriftstellers lau-  
die richtigen Buch-  
der Corrector die  
die erste Correctur  
die zweite Correctur  
correctur richtig ver-  
t wird, 11. wenn  
gelassen wird, 12.  
ens, ob der brave  
hat, daß mir die  
er erzählen lassen,  
die sich daraus ein  
ch seine Vortheile.  
heil man gilt als  
kommt in die Zer-  
der dumme Ver-  
Jahres nicht mel-  
Es gibt Leute, die  
sie etwas verloren  
durchdrungen sind,  
Nach einem Jahr-  
— es ist wirklich  
eld ab und trinkt  
Bitter; Nein, mein  
ch will nicht, daß  
ich Schwachkopf zu  
ist kein Tölpel sein!  
ist richtig, aber ich  
verlacht, verhöhnt,  
her Nummer 3107  
eine runde Summe.  
einen Wink geben,  
Mann haben. ??

wenn noch ein Dugend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein großer Octavbogen fünfzig bis fünfundsünfzigtausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitungen bis fünfundsünfzigtausendmal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht so ganz leicht ist."

**Druckfehlerentfel.** Der ganze Verein hatte sich versammelt, nur der Vorstand fehlte noch.

**Das neue Geld.** In Oesterreich und in Ungarn werden in kurzer Zeit zum Erlaße der Vierkreuzerstücke, welche zum größten Theile schon eingezogen sind, Zehnkreuzerstücke in größerer Menge in den Verkehr gesetzt werden. Auch Einheitsstücke werden ausgiebig geprägt. Durch die Ausgabe dieser Münzen, die im Kleinhandel, namentlich in der Provinz, einen großen Bedarf bilden, soll einer der Zwecke der Valuteregulirung erreicht werden. Die kleinen Einheitsmünzen sollen den Sparfuss des Volkes erhöhen und haben bei der Regelung der Preise namentlich für Lebensmittel eine wichtige Rolle zu spielen.

Wir machen auf die im Inseratentheile befindliche Annonce der Spanischen Weingroßhandlung VINADOR, Wien, I., Am Hof 5, aufmerksam. Die direct importirten Ausländer-Weine und französischen Cognacs dieser Firma geneigen ob ihrer Echtheit und Vorzüglichkeit einen gerechtfertigten Verkauf.

**Rundmachung.** In Angelegenheit der „Obststeuer“ in Serbien sind neuerdings folgende Bestimmungen getroffen worden:

- 1) Nach den aus Ländern welche mit Serbien in Vertragsverhältnissen stehen, dahin eingeführten Artikeln wird die „Obststeuer“ auf Basis des im Frachttarife oder der Rechnung, welche am Einkaufsorte angeheftet ist, angegebenen Betrages berechnet und eingehoben.
- 2) Bei serbischen Ausfuhrartikeln wird diese Steuer auf Grund der jeweiligen Marktpreise gelegentlich der Ausfuhr berechnet und eingehoben.

Alle früheren Einkulare und sonstige Verordnungen werden an der Kraft gesetzt. Hieron werden die Interessenten verständigt.

Dedenburg im Mai 1894.  
Die Districtrats-, Handels- und Gewerbekammer.

**Rundmachung.** Die Aktiengesellschaft der ersten ung. Wirk- und Strickwarenfabrik hat mit Unterstüzung des Herrn Handelsministers zur Einführung der Wirkindustrie in Ungarn, in Schenung eine Fachschule für Strick- und Wirkwaare errichtet.

Nachdem die Aufgabe dieser Fachschule dahin geht, die Bewohner jener Gegend in dieser Arbeit nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu beschäftigen, so empfiehlt die gestiftete Kammer sowohl die Siposs'sche Wirkwarenfabrik in Rajskau, als auch die hier erwähnte Fachschule in Schenung, der Beachtung und dem Wohlwollen der Wohlthätigkeit und sonstigen socialen Instituten auf das Wärmste. — Dedenburg, im Mai 1894.

Die Districtrats-, Handels- und Gewerbekammer.

**„Nemzeti Ujság.“** Mint nekünk Budapestről levelezőnk írja, június 17-én a fővárosban új politikai napilap indul meg, mely iránt méltán mutatkozik már most is a legnagyobb érdeklődés. Készeget nem szenved, hogy ez az új lap, melynek czime „Nemzeti Ujság“ lesz, mindjárt kezdettől fogva a legelső helyek egyikét foglalja majd el a hazai sajtóban. Erre nézve elegendő garanciát nyújt a lap munkatársainak igazán fényes névsora. A lap felelős szerkesztője Günthner Antal dr., helyettes szerkesztője pedig Szeredai Leo lesz, a kiket munkájukban a kiprobált kitünős újságíróknak egy egész gárdája támogat. A lap vezéreziklói közt vannak: Apponyi Albert gróf, Horánszky Nándor, Kovács Albert, Hódossy Imre, Bartha Miklós, Bolgár Ferenc, Benedek Elek, Hoek János, Acsády Ignác dr., szóval a lap igazán megérdemli, hogy érdeklődéssel várja minden újságolvasó. „Nemzeti Ujság“ különösen nagy súlyt fog fektetni a vidék életére, a vidék ügyes-bajos dolgaira, melyekkel fővárosi lapjaink bizony-bizony nem sokat foglalkoztak eddig. Mindjárt az első számban a „Nemzeti Ujság“ oly regény közlését kezdi meg, mely kétség-telenül a legnagyobb szenzációt fogja kelteni ország-szerte. A mellett a „Nemzeti Ujság“ egyike lesz a legolcsóbb napilapoknak, a mennyiben ára: egész évre 14 frt, fél évre 7 frt, negyedévre 3 frt 50 kr., egy hónapra 1 frt 20 kr. Szerkesztősége az Andrássy-ut és Petőfi-utca sarkán (Petőfi-utca 16. sz. alatt). A most belépő előfizetők június 17-ikétől július elsejéig ingyen kapják a „Nemzeti Ujság“-ot.

**Locales.**

**Erdbeeren und Schwämme juchen ist verboten,** in den Günsler Wäldern nämlich, so soll ein allernuester Ufas unserer neuen Herrn Waldmeisters lauten. — „Die Währ' hör' ich wohl, doch fehlet mir der Glaube! möchten wir mit dem Dichter rufen. Ein Ufas, ein gewissermaßen so altes Prärogativ, wie das Krautholz, ein unentbehrlicher Nahrungs- und Erwerbszweig unserer ärmeren Classe unserer Bewohner sollte mit einem einzigen launigen Federstreich vernichtet sein? Wir können nicht glauben, trotzdem der Schottermacher Schiefer, als Stellvertreter der Waldhüter des erkrankten Waldhegers Mitelins, dieser Woche einige Weibspersonen, die im unteren Walde Schwämme sammelten, anhielt und ihnen im Auftrage des

Waldmeisteramtes erklärte: wofern sie nochmal beim Suchen oder Sammeln von Schwämme im Walde betroffen würden, müsse er sie pfeifen oder anzeigen. Es wird als plausible Grund angegeben, daß das Jagdwild aus den Wäldern verschwindet; aber das thun ja alle angrenzenden Nachbargemeinden auch in ihren Wäldern; wo soll sich dann alles verschuchte Wild konzentriren? Also um einer noblen Passiva willen sollen hunderte von armen Leuten ihres theilweisen Erwerbes verlustig gehen? Es leuchtet wohl Jedermann ein, wenn das Betreten junger Waldculturen untersagt wird; diese sind aber entweder mit primitiven Einzäunungen oder gezogenen Gräben bezeichnet und abgegrenzt, und dort wachsen ja auch keine Schwämme. Also warum im Hochwalde verbieten wollen, was Niemand schadet, Hunderten aber Nutzen bringt? — Beispielsweise hat im vorigen Sommer ein einziger unternehmender Kopf um circa 300 fl. Schwämme von hier nach Wien geliefert. Oder sollen etwa unsere Feinschmeder diese Delikatesse aus Steiermark beziehen? — Aber auch unser Standgeldpächter würde so manche Gulden vermissen, wenn keine Erdbeeren und Schwämme mehr hier zu Markte gebracht würden. Will man aber unseren Wäldern einem größeren Ertragniß zuführen, so lichte man sie von dem schmarogenden Unterholz, welches eigentlich nur für unsere Paner zu Gratis-Weinstöcken dazusein den Anschein hat.

Nebrigens sind solche, die Allgemeinheit berührende Verordnungen immer der Repräsentanz zur Berathung und Genehmigung früher zu unterbreiten, und dieser Antrag würde voransichtlich nicht votirt werden. Allzuhart macht schartig, und was würden die „allezeit getreuen“ Schwambenborfer dazu sagen?

**Ein gut's Wort find't ein' guten Ort.** Dieß beweist der in unserer vorigen Nummer erwähnte Auftruf um Säuberung des einzigen 7 Bründel-Fahrweges von seinem Unrath. — Ist bereits geschehen, und die Weniger dieses Weges danken herzlich der Behörde, die diese Reinigung veranlaßte.

**Misheur.** Die Kirchengzeit ist für die Kinderwelt eine gar liebe Jahreszeit, die aber oft auch viel Unheil im Gefolge hat, wie in folgenden zwei Fällen erwiesen wird. Der Sohn des Apothekers v. K. stieg auf einen Kirschbaum um Kirsch zu pflücken, betrat aber einen zu dünnen Ast, derselbe brach unter ihm, und der Knabe fiel so unglücklich, daß er einen Armbruch erlitt. — Am gleichen Tage (Donnerstag) gingen zwei Gymnasialschüler in den unteren Wald, wilde Kirsch zu pflücken, deren es dort in Menge gibt. Zu der besten Arbeit an einem Baume schreite sie ein des Weges Kommender. Die Knaben eilten vom Baume herab, traten aber beide fehl und fiel der zweite gerade auf den am Boden liegenden Ersten so unglücklich daß er durch die Wucht des Falles mit beiden Füßen auf die Brust des Liegenden sprang, infolge dessen der Erstere solche innere Verletzungen erlitt, daß er mit Wagen vom Walde geholt werden mußte und an seinem Aufkommen gezwweifelt wird. — Wen kann man da beschuldigen? die Unvorsichtigkeit der Buben, oder mangelhafte Aufsicht der Eltern?

**Rohseidene Bastkleider fl. 9.50**  
per Stoff zur completen Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11. 65 per Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert. Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto und zollfrei in die Wohnung an Private. — Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.  
**Seidenfabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.**

**Aviso.**

Wegen Sicherstellung des Heu-, Stroh-, Holz- und Kohlenbedarfes für die in **Oedenburg, Steinamanger, Gr.-Kanizsa** und **Güns** stationirten Truppen und Anstalten des k. und k. Heeres und der k. u. Honvéds, auf die Zeit vom 1. September 1894 bis Ende August 1895, findet beim k. u. k. Militär Verpflegs-Magazin in Dedenburg am

**16. Juli k. 3. 11 Uhr Vormittags** eine schriftliche Offertverhandlung statt und wird diesbezüglich auf die in den Zeitungsblättern „Budapesti Közlöny“, „Pesti Napló“, „Pester Lloyd“, „Nemzet“, „Magyar Föld“, „Magyar Geniusz“, „Képes Néplap“, „Magyar Ujság“, „Submissions-Anzeiger“ und Oesterr. ung. Centralblatt für Walderzeugnisse“ eingeschaltete vollinhaltliche Rundmachung hingewiesen.

Die näheren Bedingungen können aus dem beim Verpflegsmagazin in Dedenburg, beim Magistrate der königl. Freistädte Dedenburg und Güns, dann bei den Comitatsbehörden in Dedenburg, Steinamanger und Gr.-Kanizsa anliegenden Bedingnißheften entnommen werden.

Arrendirungsbedingnißhefte sind beim Verpflegsmagazin um den Preis von 60 fr. per Stück erhältlich. Dedenburg, 12. Juni 1894.

K. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

**Spezialist in Bandagen.**  
**Neuest patentirtes Keleti-Bruchband!**  
Ausgezeichnet in Brüssel 1894 goldene Medaille u. Ehren-Diplom. Dieses nach den jüngsten wissenschaftlichen Forschungen und Weisungen ärztlicher Spezialisten konstruirte Bruchband rutscht nicht, übt keinen lästigen Druck und befreit in Folge seiner äußerst zweckentprechenden Regalirbarkeit alle Mängel der bisherigen Bandagen. Dasselbe wird von den bedeutendsten Fachautoritäten als das beste, vollkommenste empfohlen und erfreut sich in Folge dessen auch im Auslande der größten Beliebtheit und Verbreitung.  
**Sensationell! Neuestes! Keleti's elastische (GUMMI) BRUCHBÄNDER**  
I. u. k. Privilegium für Oesterreich-Ungarn, ertheilt im März 1894, mit regulirbarer Kelette, hirschkledernem Schweißschübler und Sicherheitsgurte. Preise: Einseitig fl. 6, doppelseitig fl. 12. Ferner werden in meiner Fabrik erzeugt: Suspensorien, Leibbinden, elast. Krampfaderrümpfe, Geradhalter, orthopädische Kniehülsen, Kniehände, Kniefüße und Kniehülsen.  
**Gummi!** Alleinige Vertretung für Oesterreich und Ungarn der bedeutendsten Pariser Gummivaren- u. Spezialitätenfabrik J. Bergerand fils. Garantiert echte Pariser Gummi und Kniehülsen von fl. 2-6 per Duzend. Capotes americains fl. 3-5. Original-Pessarum oculosum nach Prof. Meninga fl. 1.80-2.50. Ballato des femmes fl. 4.50-7.  
Bestellungen effectuirt prompt u. diskret.  
**J. KELETI,**  
I. u. k. Privilegiums-Inhaber, Erzeuger chirurgischer und orthopädischer Apparate,  
**Budapest, IV., Koronaherzegruteza 17 (Serviten-Palais).**  
Illustrirte Preiscourante gratis n. franco bei Angabe des Artifel

**Echter**  
**Medicinischer Malaga-Sect**  
nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga,** als hervorragendes Stärkungsmittel für **Schwächliche, Kranke, Reconvalescenta, Kinder etc., gegen Blutarmut und Magenschwäche** von vorzüglichster Wirkung. In 1/2 u. 1/4 Original-Flaschen und unter gesetzl. depon. Schutzmarke der **Spanischen Wein-Großhandlung VINADOR WIEN HAMBURG** Ferner diverse hochfeine Ausländer Weine in Originalflaschen & zu Originalpreisen in **Güns:** bei Herren: **Stefan Babics** Apotheker, **Jul. Jánosa Kaufmann, Ed. Waisbecker** Delic. Handl., **Marie Lenner** Café.  
Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

**Saxlehner's Bitterwasser**  
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich **Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser** durch folgende Vorzüge aus:  
**Prompte, sichere, milde Wirkung.** Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis.  
Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.  
Man verlange in den Niederlagen stets **„Saxlehner's Bitterwasser.“**

K. K. PRIV.  
**Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.**  
 GEGRÜNDET 1838.  
**VERMÖGENS-AUSWEIS.**

Sect on der Lebensversicherungen. — Bilanz-Konto (A) am 31. Dezember 1893

ACTIVA.	Gulden kr.	PASSIVA.	Gulden kr.
Realitäten in Triest, Wien, Brünn, Budapest, Mailand und Venedig laut Spezifikation C	2918700	Spezial-Gewinn-Reserve	900000
Effekten laut Spezifikation A	1087739	Reserve für Kursschwankungen	114570
Hypothekar-Darlehen	318 89	Prämien-Reserve	1463994
Erworbenes Renten und Kapitalien	2421174	Schaden-Reserven	267025
Vorschüsse auf Polizen	1240669	Betrag der an die mit Gewinntheil Versicherungen zu vertheilenden Dividende	1823
Verschiedene Agent-schaften	347426	Verschiedene Gesellschaften	34985
Verschiedene Gesellschaften	2709748	Verschiedene Kreditoren	4996
Gesellschaftliche G sammt-Verwaltung (Saldo der laufenden Rechnung)	300743		
Verschiedene Debitoren	176235		
Vorg. tragene Provisionen u. Organisationskosten	1635655		
	1635655		1635655

Elementar-Versicherung — Bilanz-Konto (B) am 31. Dezember 1893. (Mit Ausschluss der Lebensversicherungs-Sektion.)

ACTIVA.	Gulden kr.	PASSIVA.	Gulden kr.
Aushaftende Aktien-Einzahlung	2400000	Aktien-Kapital	400000
Wechselpostulie und Bank Anweisungen	565644	Gewinn-Reserve-Fonds	121496
Effekten laut Spezifikation B	3394089	Reserve für Kursschwankungen	212716
Realitäten in Triest	330000	Prämien-Reserve für Feuer-Versicherungen	174495
Kassenbestände bei der Direktion u. den General-Agent-schaften	148072	Prämien-Reserve für Transport-Versicherungen	61829
Hypothekar-Darlehen	1000	Disponibler Reserve	500000
Darlehen auf Werthpapiere	40618	Feuer-Schaden-Reserve	40193
Guthaben bei Kredit-Instituten, Sparkassen und Bankiers	1646018	Transport-Schaden-Reserve	74870
Diverse Debitoren	142662	Versorgung-Kasse für die Gesellschafts-Beamten	41519
General-Agent-schaften (Saldo der lauf. Rechnungen)	1152267	Sektion der Lebensversicherungen (lauf Rechnung)	30074
Haupt-Agent-schaften id id	107482	Verschiedene Versicherungs-Gesellschaften	718174
Beizks-Ag nt n id id	105867	Unbeobohene Dividende	2141
Verschiedene Versicherungs-Gesellschaften	385637	Dividende pro 1893	248000
Mobilien und Versicherungs-Schildchen bei der Direktion und den Agent-schaften	—	Gebühren der Direktoren und Revisoren	49086
Vorgetragene Provisionen u. Organisationskosten	—	Verschiedene Kreditoren	346401
	10824080	Vortrag auf 1894	5475
	10824080		10824080

Triest, im Mai 1894.

Die Direktion: Dr. A. Alber v. Glanstätten, Marco v. Mörpurgo, H. Neumann, Paul v. Ralli, C. v. Reinelt, H. Salem  
 Der General-Sekretär: Adolf Frigyesy

Gesehen und richtig befunden von den Revisoren: Georg Afenduli, Emil Alberti v. Poja, Josef Parisi.

Ungarische Abtheilung in Budapest, Waitznergasse 9, im eigenen Hause.

Baron Friedrich Podmaniczky, Dirigent.

J. Lichtenberger, Generalsekretär.

M. Frigyesy, Sekretär

Die ausführlichen Bilanzen sind bei der unterfertigten Vertretung zu haben. Dasselbst werden alle Auskünfte bereitwilligst erteilt und **Leben-, Feuer-, und Transport-Versicherungen** für die Riunione Adriatica di Sicurtà, **Hagel-Versicherungen** für die Meridionale Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft und **Unfall-Versicherungen** für die Internationale Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zur Effectuirung zu den billigsten Prämien und coulantesten Bedingungen angenommen.

Die Generalhaupt-Agent-schaft in **Güns**: bei der **Güns'er Sparkassa.**

## „Nemzeti Ujság“

czim alatt június 17-ikén Budapesten új politikai napilap indul meg, mely, mint a nemzeti párt hivatalos lapja, őszinte szókimondással harcolni fog a jelenlegi kormányrendszer ellen és becsületesen fog küzdeni a nemzeti értekekért.

- „Nemzeti Ujság“ felelős szerkesztője **Günther Antal** dr., helyettes szerkesztője **Szeredai Leo**, a kikelet a magyar sajtó legkiválóbb munkásai támogatnak. A
- „Nemzeti Ujság“ előre is felhívja a közönség figyelmét kitünő vezércikkeire, melyeket többek közt **Apponyi Albert** gróf, **Horánszky Nándor**, **Kovács Albert**, **Hódossy Imre**, **Bartha Miklós**, **Bolgár Ferencz**, **Benedek Elek**, **Hook János**, **Acsády Ignátz**, dr. stb. írják. Ugyanily kiváló erők szerkesztik a
- „Nemzeti Ujság“ minden egyes rovatát. Mindjárt az első számban **szenzációs regény**
- „Nemzeti Ujság“ közlését kezdi meg a
- „Nemzeti Ujság“ mely nagy sult fog fektetni arra, hogy gyorsan és megbízhatóan, elfogulatlanul informálja a közönséget. Böven fog foglalkozni a
- „Nemzeti Ujság“ a vidéki élettel, adni fog bő **közzgazdasági rovatot**, mely hasznos tájékoztatója és tanácsadója lesz minden üzletembernek és gazdának. Lesz a lapnak állandó **divatrovata**, kitünően szerkesztett **egészségügyi** és **jogügyi** rovat. A szerkesztői üzenetek rovatában díjtalanul és azonnal ad felvilágosítást a
- „Nemzeti Ujság“ minden olvasójának, minden kérdésben. A lapnak az ország minden legkisebb helyén van levelezője, de a mellett külön levelezőket tart a világ minden nagy városában, úgy, hogy a
- „Nemzeti Ujság“ a leggyorsabban és legmegbízhatóbban fog közölhetni minden hirt. A
- „Nemzeti Ujság“ a kormány tulkapásainak szigorú ellenőre, s a magyar nép szabadságának hű szószólója, az igazi egyenlőségnek lelkes harczosa lesz. A

„NEMZETI UJSÁG“ egyuttal a legolcsóbb napilap is.

### Előfizetési ára:

egész évre . . . 14 frt — kr. | negyed évre . . . 3 frt 50 kr.  
 fél évre . . . . . 7 frt — kr. | egy hónapra . . . 1 frt 20 kr.  
 Egyes szám ára Budapesten 4 kr., vidéken 5 kr. — Kapható minden hírlapelárusitónál.

Most belépő előfizetők június 17-étől július 1-éig, tehát egy félhónapon át **ingyen** kapják a lapot. Mutatványszámokat készségesen küld a kiadóhivatal.

„Nemzeti Ujság“ szerkesztősége  
 Budapest, Petőfi-utca 16.  
 (az Andrássy-ut és Petőfi-utca sarkán.)

„Nemzeti Ujság“ kiadóhivatala  
 Budapest, VI. ker., nagymező-utca 25.

**F. A. SARG'S SOHN & Cie., Erste und älteste Stearinkerzen-Fabrik in Oesterreich-Ungarn. Gegründet durch Ad. de Milly 1837.**

<p>Kaiserl. u. königl. Hof-Lieferanten</p> <h1 style="font-size: 2em;">SARG'S</h1>	<p><b>M</b></p> <p>Einführung der Glycerin-Fabrication in Oest.-Ungarn und</p>	<p><b>L</b></p> <p>Erfindung der Glycerin-Seifen etc. durch F. A. SARG 1858.</p>	<p><b>L</b></p> <p>Erfindung und Einführung des „Kalodont“ 1887</p>	<p><b>L</b></p> <p>Dreissig erste Medaillen und Diplome bis 1894.</p>	<p><b>Y</b></p> <p>Comptoir: Wien, IV. Schwindg. 7.</p> <h1 style="font-size: 2em;">KERZEN.</h1>
--	--	--	---	---	--

Milly-, Tafel-, Kirchen-, Parock-, Renaissance-, Conus- und Hohl-Kerzen; Milly-Nachtlichter und Wachs-Weihnachts-Kerzchen etc. Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich SARG'S Milly-Kerzen.

Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Güns.

(R. I. priv. Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.) Am 23. Mai hat — wie wir bereits gemeldet haben — die ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft stattgefunden, in welcher der Geschäftsbericht und die Rechnungsabchlüsse für das 55. Geschäftsjahr (1893) zur Vorlage gelangten. In Folgendem heben wir die wesentlichen Daten hervor:

Die in der Lebensversicherungs-Sektion im Jahre 1893 zum Abchlusse gelangten Versicherungs-Verträge repräsentiren ein versichertes Capital von fl. 12,483,990 und eine Jahresrente per fl. 34,811. Der Versicherungsbestand beträgt am Ende des Jahres 1893 rund 72 Millionen Gulden Kapital und fl. 187,260 Jahresrente. Die Prämien-Einnahme belief sich auf fl. 3,004,781. Für Todes- und Erlebensfälle sind fl. 1,250,283.48 zur Auszahlung gelangt, und außerdem fl. 267,025 für schwerende Schäden reservirt worden. Die Prämienreserve ist um fl. 1,373,043.38 gestiegen und beträgt nun 15 1/2 Millionen Gulden. Die Prämien-Einnahmen in den Elementar- (Feuer- und Transport-) Versicherungsbranchen bezifferte sich mit fl. 6,840,806, die Rückversicherungen kosteten fl. 3,206,489 und für Schäden wurden abzüglich der Rückversicherungsbeiträge fl. 2,305,883.92 ausbezahlt. Die Schadenreserve beträgt fl. 476,803, die Prämienreserve fl. 1,809,785 und das Forteseuille mehrjähriger Versicherungen fl. 23,065,997. Von dem Jahresertragnisse sind auch hener wieder mit Rücksicht auf die rückläufige Bewegung des Zinsfußes fl. 100,000 zur Verstärkung der Spezial-Gewinnreserve der Lebensversicherungs-Sektion verwendet worden. Nach Abzug dieses Betrages und nach Durchführung von Abschreibungen verbleibt ein Ueberschuß von fl. 338,258.70. — Als Dividende werden fl. 62 per Actie (um fl. 2 mehr als im Vorjahre) vertheilt. Die Prämien- und Gewinnreserven betragen mehr als 19 Millionen Gulden und bestehen aus folgenden Posten: fl. 14,635,995 Prämienreserve der Lebensversicherungs-Sektion, 1,809,785 Prämienreserve für Feuer- und Transportversicherungen, fl. 327,287 Reserve für Kursschwankungen, fl. 500,000 disponible Reserve, fl. 600,000 Spezial-Gewinnreserve der Lebensversicherungs-Sektion und fl. 1,214,963 allgemeine Gewinn-Reservefond.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

**Kwizda's Gichtfluid**

Stärkende Einreibung vor und nach grossen Touren.

**Kwizda's Gichtfluid**

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1. —

**Kwizda's Gichtfluid**

Preis 1/2 Flasche ö. W. 60 kr.

**Kwizda's Gichtfluid**

zu beziehen in allen Apoth.

**Kwizda's Gichtfluid**

Haupt-Depot Kreisapotheke Korneuburg.

Eröffnung der  
**Kaltwaller-Heilanstalt**  
 in GÜNS. (Eisenb. Com.)

Bechre mich dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu geben, daß ich die mit Genehmigung des hohen Ministeriums, in der schön und gesund gelegenen Stadt Güns mit Bahnverbindung, erbaute **Kaltwaller-Heilanstalt**, System: **Prisnik und Ancepp** den **31. Mai** eröffnete, welche fernerhin, zur Aufnahme von Kranken, das ganze Jahr hindurch offen steht. Preise mit voller Pension sehr mäßig. Prospekte auf Verlangen gratis und franco sendet die Direktion.

Achtungsvollst

**Dr. Josef Dreiszker,**

Eigenthümer und dirigirender Arzt  
 der Anstalt.